

Dritter Act.

1. Scene.

(Gemach des Pausanias. Prachtig, im persischen Geschmack.)

Paus.

Warum flieh'st du Vergessenbringer, süßer Schlaf,
Mein Schmerzenslager? Hat der lange, lange Tag
Nicht g'nug der Stunden, die mit grimmer Pein und Qual
Die finst'ren Götinnen erfüllen können? die
Mir auf den Fersen folgen ohne Unterlaß —
Erinnien, o Erinnien laßet von mir ab!
Lag nicht die Strafe selbst schon in der bösen That?
War's meine Schuld denn, daß in der Verblendung ich
Den Dolch in diesen Busen stieß? der theurer mir,
Denn alle Schätze dieses Erdenrundes war —
Der Jungfrau Bild verfolgt mich rastlos, wo ich bin
Seh' ich das bleiche Antlitz; seh' den Busen, den
So schön gewölbt, marmoreißen und in ihm
Die kaffende, die rosenrothe Wunde, die,
Die irreführte Klinge hat hinein gebohrt. —
O weh', das einz'ge Leben war ihr fließend Blut
Sonst war das schöne, liebe Mädchen bleich und todt;
Wie soll ich sie vergessen? Auf dem Feld des Ruhm's
Erscheint ihr Schatten; er erscheint beim frohen Mahl;
Ich seh' ihn in der vollen Schale gold'ner Fluth;
Aus jedem Stern, aus jeder Blume winkt er mir —
O Tod! Du wirst der einz'ge Wunder-Balsam sein,
Der meine herben, herben Schmerzen end'gen kann.

Pause.

Sieh' schon die bleiche Morgendämmerung! Diese Nacht
Wär' auch durchwacht, wie alle, alle andern schon.
Doch ach, ihr folgt ein langer, qualenvoller Tag
Und diesem leider wieder eine schwarze Nacht,
Bis endlich mir zum letztenmal die Sonne strahlt.
Gieb Trost mir, gold'ne Sonne, die so herrlich schon
In roß'ger Morgenröthe unser Aug' entzückt!
Phöbos, du strahl'st so vielen Menschen Lind'ring, gieß',
O gieße Frieden auch in mein geängstigt Herz!

Doch weh', was ist das? Götter! Himmel! Wehe mir —
(Kleonika erscheint im Hintergrunde der Bühne, gekleidet wie im 2. Act,
bleich, von einem weißlich-blauen Lichte umgeben.)
Ist's Traum? Ist's Wirklichkeit?

(Sie nähert sich)

Nicht genug, daß du meinem innern Auge immer vor-
schwebst; jetzt steh'st du gar selbst vor mir, schrecklich, schreck-
lich, als körperloser Körper! Du bist todt, ja, das weiß
ich. O furchtbar! und dennoch steh'st du da, steh' mich
nicht an! Das Auge, das brechende, bleibt mir seit jenem
unsel'gen Augenblick für ewig unvergeßlich. Bedecke die
Wunde, aus der mein Herzblut fließt! Ich habe genug
gelitten! mehr als du! Du nahest, wehe, immer näher,
schwebenden unhörbaren Schrittes. Treibe es nicht zu weit!
Willst du zum zweiten Male meines Dolches Spitze fühlen?
— zurück — zurück. Erbarmen — ich muß — o weh' —

(sticht nach ihr)

Kleonika.

Komm' vor Gericht! Wollust bringt Männern Verderben
und Unglück.

(verschwindet)

Paus.

Hah weh'! gräßlich! zu Hülfe! —

(fällt in Ohnmacht)

2. Scene.

(Dienerschaft und Krieger hereinstürzend.)

Chor der Krieger und Sklaven.

Was ist hier gescheh'n? Ein Hilf'ruf durchdröhn't vom
Munde des Feldherrn die Hallen.
Da liegt er; ihn traf der meuch'l'rische Stahl, gedungen
vom feigen Verräther. —
Er, der in dem Kampfe, dem Schlachtturm gleich stand, er
mußte der List unterliegen!
Erkaltet und bleich, und todt liegt er da. O kehre zum
Leben, mein Feldherr!
Erhöre das Fleh'n der Treuen, die dich so lieben, wie's
eigene Leben!
O öff'ne das Aug', das muthig gestrahlt, die Deinen an-
feuernd im Kampfe.
Er regt sich, — auf, tragt zum Lager ihn hin; o Wonne!
er öffnet die Augen. —
Den Göttern sei Dank, mit himmlischem Schild beschützen
die Gw'gen den Liebling. —

Paus. (Der um sich blickend.)
Ha, seht ihr nichts mehr?

Chor.
Was ist dir, o Herr?

Paus.
Seht ihr das Gespenst nicht, das bleiche?
Chor.

Verwirrt ist sein Hirn, ein Fieber hat ihn befallen; ihm
zeigt's die Gebilde!

Paus.
Nein, krank bin ich nicht, mir lähmte der Schreck die
Glieder.

Chor.
Woher denn der Schrecken?

Paus.
O fraget mich nicht! fort muß ich von hier, der Ort birgt
ein düst'res Geheimniß. —

Chor.
O sage, was ist's: Verschweige uns Nichts! Du weißt wir
sind deine Getreuen!

Paus.
Nichts war es, Nichts, Nichts, ich glaub', ich bin krank und
bin jetzt der Ruhe bedürftig,
D'rum laßt mich allein!

Chor.
Herr, wie du befehlst.

Paus.
Nicht lang' wird das Un-
wohlsein währen.
Laßt Niemand zu mir, den Boten nur, der verlangt allein
mich zu sprechen,
Den führet herein. —

Chor.
Zeus schütze dich Herr, wir thun, so
wie du uns befohlen.

3. Scene.

Pause.

Pausanias.

Bin ich allein? — Zeigt sich in jenem Winkel nicht
Das Schreckensbild? Nein, diesmal war es Sinnenirg. —
Ich zitt're noch. — Ja, gegenüber solcher Macht
Erzitterte ein Herakles. — Und ist es nur

Der Schatten, der dich zittern macht, Pausanias
Der bleiche duft'ge Schatten nur! O weh' mir, nein
Der Sieger von Plataä, der Erobr'rer von
Byzanz erzittert leider, leider vor sich selbst.
O Jammer! Götter sagt mir, wohin soll ich flieh'n?
Entflieh'n vor dem Bewußtsein meiner großen Schuld?
Es wird mir immer folgen, wenn ich heimatlos
Durchirren wollte auch das ganze Weltall, wenn
Ich selbst zum schreckungähnlichen Hades meinen Schritt
Besflügeln wollte; meiner Ferse folgte es. —
So also endigt dieses Leben voller Ruhm
Und Ruhm, von dem die halbe Welt zu sagen weiß.

(nachdenkend)

Wär's denn für nichts, daß diese Stirn der Lorbeer schmückt?
Trennt sich der Ruhm vom Unglück? Nein, das thut er nicht!
Nur Muth gefaßt, Pausanias, er rettet dich
Von den verfolgenden Erinnyen! Ja ich werf'
Mich ganz in seine Arme und er läßt mich wohl
Vergessen diese dunk'le That, die ich gethan
Gedenk' ich ihrer, faßt der grimme Wahnsinn mich!
O Ruhm, o tilge, fühne diese große Schuld!
Bald herrsche ich allein im schönen Griechenland,
Und alle mächt'gen Städte sind mir unterthan;
Das Diadem der höchsten Macht umziehet bald
Die Stirne, die so lange schon der Lorbeer schmückt.
O Ruhm und Macht — O laßet jene Stunde, die
Mir all' mein Lebensglück geraubt, vergessen; in
Dem Glanz des Thron's — als Herrscher über Griechenland! —

Diener. (hereintretend)

Der Bote harret draußen.

Paus.

Laß' ihn ein. (Diener ab)
Jetzt Muth!

Pausanias! Hier ist unzeit'ge Schwäche Dir
Verderblich! —

4. Scene.

Boriger, Artabuzos.

Artabuzos (Anfangs mit vielen Ceremonien.)

Heil dir! Heil dir, hoher Herr!

Paus.

Hab' Dank.

Artab.

Mich sendet der allmächt'ge Kerres, der beherrscht
Mit höchstem Ruhm, das allergrößte Reich — —

Paus. (ihn unterbrechend)

Ich weiß,
Wer dich zu mir gesandt, mein Freund, d'rum laßt uns gleich
Zur Sache kommen. Sage an, was bringst du mir?

Artab.

Mein König wünschet dir zuvörderst alles Heil:
Und will dir gern behülflich sein mit seiner Macht
Zu deinem Werke; wenn du dem gegeb'nen Wort
Getreu willst bleiben: Ihm ein Bund'sgenos' zu sein;
Was Griechenland auch immer dazu sagen mag!

Paus.

Ich gab ihm ja mein Wort um es zu halten; hab'
Ich jemals euch gezeigt, daß ich wortbrüchig bin?

Artab.

Verzeih' o Herr, wenn ich dir treulich sag', was mein
Allweiser, großer König sprach; doch straf es nicht
An mir, dem nieder'n Knechte!

Paus.

Sprich' nur ohne Furcht.

Artab.

Der König sprach: „Wortbrüchig ist er seinem Volk“
Darum muß ich, um ihm zu glauben, Thaten seh'n

Paus. (bei Seite)

Daß Xerxes dem Pausanias das sagen darf!

Artab.

Doch ist mein großer König immerdar bereit,
Vertrauen dir zu schenken, wenn die erste That
Auch unbedeutend gegen solches Gut erscheint.

Paus.

Was will dein König von mir?

Artab.

Wenig, wenig nur! —

Paus.

So sprich doch! Dieses lange Zögern macht mir Pein. —

Artab.

Nochmals, nicht viel.

Paus.

Ich bitte, sprich!

Artab.

So höre denn!

Die Kriegsgefang'nen, welche du in Banden hältst,
Und die aus edlem Stamme all' entsprossen sind
(Verwandt sind viele gar dem hohen König selbst)
Gieb meinem Herrn, als deines Wortes Unterpand
Zurück; doch ford're, edler Herr, kein Lösegeld.

Das geht nicht an.

Paus.

Artab.

Warum?

Paus.

Ich lenkte den Verdacht
Sofort auf mich, und ich entging' den Folgen nicht.

Artab.

Befehl giebst du und heimlich kann es dann gescheh'n.

Paus.

Wer bürgt dafür?

Artab.

Das lasse meine Sache sehn. —

Doch, eine Frage an den Feldherrn!

Paus.

Diese wär'?

Artab.

Du weißt doch, daß du deines eig'nen Heer's bedarfst? —
Bist du der Krieger auch gewiß? Sind sie dir treu?

Paus.

Gehorsam sind sie, Alle folgen meinem Wort.

Artab.

Doch du vergißt o Herr, daß es Spartaner sind!

Paus.

Was soll das heißen?

Artab.

Die an ihrem Vaterland

Mehr hängen, als an ihrem Feldherrn, — der's verrieth!

Paus.

Genug der Worte, dieses überlasse mir!

Artab.

O, prüfe sie!

Paus.

Auch das. Ich laß' sie rufen, geh'

In dies Gemach!

Artab.

Wie du befehlst, o hoher Herr! (ab)

5. Scene.

Pausanias und ein Diener.

Paus.

Geh', rufe alle meine Unterfeldherr'n her!

(Diener ab)

Zum erstenmal ruf' ich zu solch' einem Zweck', die Feldherr'n
zum Rathe zusammen;

Die mit mir vereint, oft berathschlagten, wie wir Sparta,
dem Lorbeerbefränzten,
Unsterblichen Ruhm's voll, der Kränze noch mehr im Kampf
zu erringen vermöchten.
Wohl schlug mir das Herz dann, voll göttlichen Muth's, jetzt
schlägt es mir, wie einem Feigling.
Verräther! o weh' mir — der nied'rige Knecht, der Sclave,
er durste Dir's sagen — — —
Und standst du beschämt nicht, Pausanias da, erröthend vor
einem Barbaren? —
Was nukt mir die Neue? Zu spät ist's, zu spät! Der
Mensch muß dem Schicksal sich beugen!
Darum nicht gezittert, das Leben gewagt, den göttlichen
Reiß zu erkämpfen.
Um, was mich gefoltert, im Glanze des Thron's, im Ruhm,
in der Pracht zu vergessen! —
Wohl fühl' ich's, ich bin mit mir selber entzweit, ich folge
dem eisernen Schicksal.
Verrath! Ha, das klingt mir so fürchterlich, — doch es klingt
nur — und was ist's denn weiter?
Ein Wort macht dich zittern! bleib Mann und — doch sieh':
die Krieger; d'rum glätte die Stirne!

6. Scene.

Die Unterfeldherren des Pausanias.

Paus. (ihnen die Hände reichend; sehr freundlich)
Willkommen edle Krieger! Seid willkommen mir!
Feldherren.
Wir fleh'n der Götter Schutz herab auf's heil'ge Haupt
Des Feldherrn.

Paus.
Dank' euch! Ja, ich kenne euch, ihr seid
Die alten, die so oft mit mir den Kranz verdient,
Der eines Mannes schönste Zierde bleiben wird,
Und solchen Männern trau't man! darum rief ich Euch,
Weil ich an Euch den Muth in heißer Schlacht, so wie
Vorsicht'ge Weisheit in dem Rath zu schätzen weiß,
Zusammen, mir zu rathen, weil ich Rath bedarf.
1ter Feldherr.

Wir danken dir für das Vertrau'n, doch sage uns,
Wozu bedarfst du unsres Rath's, der du ja stets
Der weiseste, umsichtigste der Führer bist?

Paus.

Ihr wißt es lieben Freunde, (daß ich kurz mich faß')
Ihr wißt es, daß der Reid Athens so oftmals schon
Mich abrief, um mich vor ein leid'ges Schmach-Gericht
Zu stellen, den verbrecherischen Sclaven gleich;
So lohnend mir, was ich für Griechenland gethan. —
Ich ließ mir gerne diesen Schimpf gefallen, denn
Mich hat getrübet das Bewußtsein dessen, was
Ich bin; allein bedenket, wie litt Griechenland,
Wenn der gerichtet wurde, der es aufrecht hält;
Wenn sie beschimpften den, dem sie den größten Ruhm
Zu danken haben. Nicht allein, daß er den Feind
Hinaustrieb über alle Grenzen — das war Pflicht —
Nein, der sogar die Grenzen durch des Feindes Land
Mit seiner kühnen, sicher'n Hand gezogen hat. —
Ihr alle seid aus Spartas reinstem Helbenblut!
D'rum frag' ich euch, ihr muth'gen Krieger, wollt ihr mich
Beschützen, wenn mir Aehnliches begegnen sollt'?

2ter Feldherr.

Gewiß o Herr! Wir schützen dich, so lange als
Du Schirm und Schutz des theuren Vaterlandes bist.

Paus.

Das wußte ich. Nun aber wäre möglich noch:
Ein Fall; der Dank den Göttern, eben grade nicht
Vorans zu seh'n. — —

2ter Feldherr.

Der wäre?

Paus.

Sehet, wenn ich, um

Das Vaterland zu retten, aber nur zum Schein,
So handeln müßte, daß die reine Bosheit mir,
Versteh't mich, Freunde, nur der gelbe, bleiche Reid,
So Etwas, wie Verrath vorwerfen könnte — —

Alle Feldherren.

Wie? —

Unmöglich kann Pausanias Verräther sein!

Paus.

Bei Euch gewiß nicht! Aber bei dem reid'schen Volk,
Das das Verdienst stets in den Noth zu treten sucht.
Ein solches Volk nur kann mich so verläumd'n, doch,
Wie schon gesagt, vermeiden will ich selbst den Schein.

2ter Feldherr.

Wir wissen Schein vom Wesen wohl zu trennen, d'rum
Befürchte nicht, daß wir dich mißversteh'n, o Herr!

Paus.
Doch kann das kommen! Seh't den guten Mimen nur.
Er denkt in seine Rolle sich hinein, so sehr,
Daß er die Larve für sein reines Wesen hält;
So täuschend seine Freunde, und wohl! gar sich selbst,
Und in der That, ist's endlich doch nicht seine Schuld.

1ter Feldherr.

Wahr spricht der Feldherr; darum schlage ich Euch vor,
Weil wir doch einmal überzeugt sind, daß er nur
Das Beste will, laßt uns ihm Treue schwören und
Ihm blindlings folgen, stets gehorjam seinem Wort.
Ja, wenn sein Handeln selbst verdächtig scheint, bedenk't,
Er muß das Beste wollen, d'rum gehorchen wir.

Paus.

Mit aller Weisheit und mit großer Umsicht sprichtst
Du Freund

1ter Feldherr.

Und dennoch such' ich schlichte Wahrheit nur. —
Auch war der Feldherr stets den Kriegern treuer Freund;
D'rum fettet uns an ihn das Band der Dankbarkeit!
Was gehen uns die müßigen Ephoren an? — —
Die wohl verpflegt daheim sind, wenn von ihm geführt,
Wir Vorbeerfränze sammelten in blut'ger Schlacht,
Ja, er war immer bei uns, theilte uns're Last,
Er schlief in unserm Zelte, aß und trank mit uns;
Er opferte sich immer für uns auf; darum
Glaub' ich, daß er dafür der einz'ge Herr uns ist!

2ter Feldherr.

Du irrst! Der einz'ge Herr ist unser Vaterland.

1ter Feldherr.

Ganz recht! Der Feldherr ist in ihm der größte Mann;
Wer ihm gehorcht, dient seinem Vaterlande.

Alle.

Wahr!

1ter Feldherr.

D'rum Freunde schwöret alle unserm Feldherrn Treu!
Verlaßt ihn nicht, beschützet ihn und kämpfet stets
Für ihn. Ja gebet für ihn Gut und Leben hin!

Alle.

Wir schwören, unserm Feldherrn immer treu zu sein!

Paus.

Und ich, zu handeln immerdar zu Euren Wohl!
Nehmt meinen heißgefühlten Dank für das Vertrau'n;
Nie solltet ihr bereuen, daß ihr's mir geschenkt. —
Doch heute, Freunde, trenne ich mich nicht von Euch,

Darum laßt uns vereinigen ein üpp'ges Mahl;
Laß Chios' Feuerwein, die Musik, Tanz,
Und ausgesuchte Wollust unser Herz erfreu'n!
Seid heute meine Gäste!

Alle.

Ja, wir kommen Herr!

Paus. (zum 1ten Feldherrn.)

In meine Prunkgemächer führe sie, und laß
Sie nicht den Wirth vermissen. Seht, mich hält noch ein
Geschäft hier fest; bevor ich zu Euch kommen kann.
Leb't wohl ihr lieben Freunde!

Alle.

Heil dem Feldherrn, Heil!

(Alle Feldherren ab.)

7. Scene.

Pausanias. Artabuzos.

Paus.

Du siehst mein Freund, ich bin des Heer's gewiß.

Artab.

Ich sah's.

Paus.

Nichts steht uns mehr im Wege, sage deinem Herrn:
Daß ich als Unterpfand für meine Redlichkeit,
Und weil er eben Nichts von Manneswort versteht,
Die Kriegsgefang'nen gebe ohne Lösegeld.

Artab.

Er wird dir zeigen, daß er Wort zu halten weiß. —
Doch ein's noch! Sende ich dir einen Brief, so laß
Den Boten tödten und dasselbe thu' ich auch!

Paus.

Wie, was? Barbar!

Artab.

So willst du wohl verrathen sein,
Auf daß viel Tausend' fallen in dem Bürgerkrieg,
Der dann zu früh' begonnen werden müßte? Sprich!

Paus.

Hat Kerres der Gesandten viel wie du, mein Freund,
So ist er wohlberathen!

Artab.

Ihr seid groß und klein
Zur selben Zeit; die Mittelstraße lieben wir —
Und wir beseit'gen jedes Hinderniß, was uns
Den Weg zum Ziel' versperrt; d'rum erreichen wir's.

Paus.

Wir haben wohl nichts weiter zu besprechen?

Artab. (abgehend nach und nach mit immer größern Ceremonien)

Nein!

Nur das Besproch'ne auszuführen. Götter, schüht
Das Haupt des Feldherrn! Vor ihm beuget sich sein Knecht.

Paus.

Leb' wohl, mein Freund!

Artab.

Unsterbliche, beschüzet ihn!

(mit tiefen Verbeugungen ab.)

Paus.

Zu spät! zu spät! Hätt' ich den Schritt doch nie gethan! —
Verrath, du rächst dich fürchterlich! — Zum Feste denn! —
Drommeten übertönt des Sklaven bitt'ren Hohn;
Den ich geduldig hab' ertragen müssen! Weh!
Weh' dir Pausanias, wie du gesunken bist! —

(geht langsam ab.)

Vierter Act.

1. Scene.

(Nacht, große prachtvolle Halle. Im schwach beleuchteten Hintergrunde läßt eine Säulen-Gallerie, welche theilweise mit reichen Teppichen verhängt ist, in's Freie seh'n. Rechts im Vordergrunde ein üppiges Mahl, Schenkflische mit prächtigen Gefäßen; die Feldherrn und Vertrauten des Pausanias sehr aufgeregkt, überlassen sich einer zügellosen Lust. Schöne Knaben bedienen sie. Tänzer, Tänzerinnen, Sklaven mit Instrumenten. Ueberall orientalischer Luxus und sybaritisches Betragen. Pausanias sowohl, wie alle übrigen Personen tragen reiches persisches Costüm.)

Chor (von rauschender Musik begleitet.)

Trinkt Freunde, trinkt,

Bis uns Phöbos winkt;

Bis am blauen Himmelsbogen

Sein Gesspann heraufgezogen,

Bis kein Stern mehr blinkt.

Trinkt, Freunde trinkt!

1ter Feldherr.

Auf Freunde! füllt die Schalen! Unserm Feldherrn Heil!
Heil dem Eroberer von Cypern und Byzanz,
Dem Sieger von Platäa, der dem Sparter Wolf
Des ew'gen Nachruhms Lorbeerkranz errungen hat!